

## Räuber im Frankenwald

„Rundum gelungen“, „unvergessliches Erlebnis“, „sehr gut organisiert“ – so hören sich begeisterte Stimmen zu den Caritas-Kindererholungen 2011 an. Immer wieder bedanken sich Eltern telefonisch oder in einem Brief dafür, dass ihre Kinder diese Chance geboten bekommen. Denn die Kindererholungen sind für die 6- bis 13-Jährigen ein spannendes Abenteuer:

Im August war eine Kindererholung zu Gast im Jugendbildungshaus am Knock in Teuschnitz. Sie stand unter dem Motto

„Erobert mit uns Burg Knock“ und beinhaltete sowohl eine zweitägige Ausbildung zum Räuber, bei der Anschleichen und Spurenlesen geübt wurden. Als jeder frisch gebackene Räuber seine Räuberurkunde erhalten hatte, konnten die Räuberabenteuer für alle Kinder beginnen. Sie formten Gesichtsmasken aus Gips, zimmerten Bilderrahmen, bastelten Windspiele und Räubertrommeln und knüpften Armbänder. Ein Besuch in der Feengrotte in Saalfeld ließ die 25 Kindern in magische Welten blicken. Auf dem erlebnispädago-

gischen Biobauernhof brachten die vielen Tiere und die Waldseilbahn Kinderaugen zum Glänzen. Das selbst gebackene Stockbrot schmeckte allen vorzüglich. Beim Teuschnitzer Hasenzüchter staunten die Kinder, dass die schwersten Hasen fast 15 kg wiegen. Eine Besichtigung der Festung Rosenberg in Kronach gab allen einen realistischen Eindruck vom Leben im Mittelalter. Unbestritten das Highlight dieser Freizeit war jedoch die örtliche Feuerwehr, die sich mit viel Hingabe und Anschauungsmaterial einen ganzen Tag lang um die Kinder kümmerte. Viele der Kinder freuen sich schon auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr im Frankenwald. ■



ARMUT MACHT KRANK

## Kindererholung fördert die Gesundheit

Die soziale Stellung einer Familie hat Einfluss auf die Gesundheit der Kinder. Dieser Zusammenhang lässt sich heute wissenschaftlich untermauert und zugleich differenziert darstellen. Denn inzwischen ist der Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) des Robert Koch-Instituts ausgewertet. An dieser Studie im Auftrag der Bundesregierung haben zwischen Mai 2003 und Mai 2006 insgesamt 17.641 Jungen und Mädchen im Alter von 0 bis 17 Jahren sowie deren Eltern teilgenommen.

Ein Ergebnis: Es gibt gesundheitliche Bereiche, in denen die Abhängigkeit vom sozialen Status besonders augenfällig ist. Dazu gehören die psychischen Beschwerden und Verhaltensauffälligkeiten. Im Alter von 3 bis 10 Jahren zeigen Jungen aus der niedrigen Statusgruppe solche Auffälligkeiten doppelt so häufig wie Jungen aus der mittleren Gruppe und sogar viermal so häufig wie ihre Altersgenossen mit hohem Sozialstatus. Bei Jugendlichen sind die Unterschiede nicht ganz so krass, aber immer noch deutlich.

Markant sind die sozialen Unterschiede beim der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS). Sie tritt in der „Unterschicht“ bei 12,4% der 11- bis 17-jährigen Jungen auf, in der Oberschicht nur bei knapp 8%. Bei den Mädchen ist die Erkrankung insgesamt wesentlich seltener, aber Mädchen aus sozial niedriggestellten Familien trifft es dreimal so oft (3% statt 1%).

Diese Forschungsergebnisse kann die Caritas im Erzbistum nur bestätigen. An den vier Kindererholungen, die der Diözesan-Caritasverband in diesem Jahr



Einmal in den Schutzanzug eines Feuerwehrmanns zu schlüpfen, machte die Kindererholung in Teuschnitz unvergesslich. Lesen Sie mehr auf der Rückseite!

Hälfte der Kinder, die 2011 dabei waren, hat Eltern, die auf staatliche Unterstützung wie ALG II angewiesen sind oder nur eine Rente beziehen. 48% der teilnehmenden Kinder kamen aus Haushalten mit 3 und mehr Kindern, und sogar 66% leben mit nur einem Elternteil zusammen. Auch diese Zahlen decken sich mit Erkenntnissen des Robert Koch-Instituts: Kinder und Jugendliche in Einelternfamilien und auch in Stieffamilien weisen häufiger Gesundheitsprobleme auf als Gleichaltrige, die mit beiden leiblichen Eltern zusammenleben.

Die Einkommensverhältnisse und der soziale Hintergrund der Familien bedingen auch, dass der Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg beträchtliche Eigenmittel aufbringen muss, um die Kindererholungen zu finanzieren. Viele Eltern können keinen Eigenanteil zu den entstehenden Kosten aufbringen. 2011 musste der Diözesan-Caritasverband rund 18.000 Euro zu den Gesamtkosten von 100.000 Euro zuschießen. Weitere Kostenträger sind neben Krankenkassen, Sozial- und Jugendämtern die Kreis-Caritasverbände und Pfarreien.

Die Caritas-Kindererholungen sind eine passgenaue Antwort auf die Beeinträchtigungen, denen Kinder durch Armut und soziale Benachteiligung ausgesetzt sind. Ihr Ziel ist es, die Gesundheit der angegriffenen Kinder zu stabilisieren und zu stärken. Daher sucht die Caritas für die Aufenthalte bewusst Orte mit günstigem Klima aus. Viel Bewegung, gesundes Essen und Aktivitäten an der frischen Luft prägen das Programm. ■

FAMILIEN-GESUNDHEITS-FONDS

## Damit Genesung nicht am Geld scheitert

Deutschland hat ein Gesundheitssystem, das sich sehen lassen kann. Das lehrt schon der Blick in die USA. Aus der gesetzlichen Krankenversicherung erhalten bei uns alle Bürger grundsätzlich die gleichen Leistungen – unabhängig davon, wie viel sie in die Versicherung einbezahlen. Dennoch gibt es Probleme: Menschen mit einem geringen Einkommen fällt es schwerer, Zuzahlungen und Eigenanteile zu entrichten. Nicht unerheblich können die Ausgaben für nicht rezeptpflichtige Medikamente sein, die die Krankenkassen in der Regel nicht bezahlen. Das sind Hustenmittel, Salben gegen Zerrungen, Aspirin bei Kopfschmerzen. 2003 waren laut Statistischem Bundesamt 26,3 Prozent aller Verordnungen rezeptfrei.

Dass sich Armut auf die Gesundheit auswirkt, bestätigen mittlerweile zahlreiche Studien. Auf ihrer Grundlage kommt das Robert Koch-Institut zu dem Ergebnis: In sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen kommen vor allem Herz-Kreislauf-Erkrankungen, aber auch bestimmte Atemwegserkrankungen und Stoffwechselstörungen vermehrt vor: z.B.

Herzinfarkt, Schlaganfall, Angina pectoris, Hypertonie, Diabetes, chronische Bronchitis, chronische Lebererkrankung, Osteoporose, Arthrose und Depression. Gesamtgesellschaftlich sind daher Programme und Maßnahmen gefordert, die auf einen sozialen Ausgleich der Gesundheitschancen zielen.

Wie aber können wir den einzelnen Menschen hier und heute unterstützen? Der Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg hilft mit individuellen Zuschüssen, wenn bedürftige Familien sich dringend notwendige Gesundheits- und Erholungsmaßnahmen nicht leisten können. Das kann eine Rehabilitation im Rahmen der Müttergenesung sein oder eine Seniorenerholung, eine Kinderkur oder eine Auszeit für pflegende Angehörige.

Auch Familienpflege wird ermöglicht. Wenn der Elternteil, der sich in der Regel um den Haushalt und die Kinder kümmert (meist ist es ja die Mutter), wegen Krankheit, Klinik- oder Kuraufenthalt zeitweise ausfällt, springt die Familienpflegerin ein. Ihr Einsatz wird von der Krankenkasse finanziert. Doch auch dafür muss der Versicherte Eigenanteile zahlen.

Damit der Diözesan-Caritasverband in solchen Situationen unbürokratisch „in die Bresche springen“ kann, hat er den Familien-Gesundheits-Fonds. Aus diesem Topf gewährt er Einzelfallhilfen. Sie kommen ausschließlich Familien und einzelnen Personen zugute. Organisationen werden nicht bedacht. Bei jedem Einzelfall prüft der Diözesan-Caritasverband sorgfältig, ob der Antragsteller bedürftig ist und den Zuschuss wirklich benötigt. Gespeist wird der Familien-Gesundheits-Fonds aus Spenden. Die Caritas kann bedürftigen Mitbürgern nur helfen, weil andere Bürgerinnen und Bürger diese Aufgabe großzügig mittragen. ■



**Herausgeber:**  
Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V.  
Postfach 12 29  
96003 Bamberg  
Telefon 0951 8604-0  
Telefax 0951 8604-199  
www.caritas-bamberg.de

**Verantwortlich:**  
Dr. Klaus-Stefan Krieger  
Referent für Öffentlichkeitsarbeit

**Fotos:**  
Robert Sauerbeck (1)  
Diözesan-Caritasverband Bamberg (4)